



Buchvorstellung und Lesung von **Manfred Speidel**

Bruno Taut in Japan Das Tagebuch

Hrsg. von Manfred Speidel
3 Bde., Gebr. Mann Verlag, 2013–16

am 7. September 2017 um 19 Uhr
Museum für Asiatische Kunst
Kleiner Vortragssaal
Takustraße 40, 14195 Berlin

Bruno Tauts Aufzeichnungen aus seiner Zeit in Japan liegen jetzt erstmals vollständig ediert vor. Sie gewähren uns lebendigen Einblick in Alltag und Lebenswelt des Berliner Architekten, zugleich bilden sie die „Urnotizen“ zu seinen berühmten Japan-Schriften.

Auf der Flucht vor den Nationalsozialisten 1933 sollte Japan die erste Station einer Weltreise sein. Doch anstatt in die USA weiterzureisen, blieben Bruno Taut und seine Lebensgefährtin Erica unfreiwillig dreieinhalb Jahre in Japan. Im Tagebuch der ersten sechs Monate ist gespiegelt, wie das euphorische Lebensgefühl des Touristen den Sorgen und Lebensumständen des Exilanten weicht. Der »gestrandete Weltreisende« muss sich nun eine Existenz aufbauen, als Autor, Berater und Entwerfer. Das detailliert notierende und zugleich der Reflexion dienende Tagebuch ist ein einzigartiges persönliches Dokument für den Blick des Europäers auf das Japan der 1930er Jahre.

Im dritten Jahr seines Exils hat Bruno Taut ein passables Auskommen durch den Entwurf von Gebrauchsgegenständen und erfährt Anerkennung durch seine Bücher. Er stellt das Manuskript „Japans Kunst mit europäischen Augen gesehen“ fertig; für die Villa Ōkura in Tōkyō entwickelt er klimagerechte Schutzdächer und die gesamte Innenausstattung. Außerdem vollendet er die schönsten Innenräume seines gesamten Werkes, die Gesellschaftsräume der Hyūga-Villa in Atami.

Manfred Speidel, geb. 1938 in Stuttgart. 1965–66 Dozent an der Hochschule für Gestaltung in Ulm, 1966–75 in Japan. 1975–2003 Professur für Theorie der Architektur an der RWTH Aachen. Seit 1988 Dokumentation und Herausgabe des schriftlichen Werkes von Bruno Taut. Zahlreiche weitere Veröffentlichungen.

Um Anmeldung per Mail bei Frau Kron unter dgok@dgok.de wird gebeten.

Eine Veranstaltung der Deutschen Gesellschaft für Ostasiatische Kunst und der Ostasiatischen Kunstgeschichte der FU Berlin. Mit freundlicher Unterstützung der Mori-Ōgai-Gedenkstätte und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin.